

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Sonntag den 16. Mai 1880.

№ 56.

Die nächste Nummer erscheint Freitag den 21. Mai.

Invalidenkassen-Gegenseitigkeit.

§ Daß man sich zu der Zeit, wo die Abschlüsse von Gegenseitigkeitsverträgen mit der allgemeinen Invalidenkasse begannen, auf die Aufstellung der allernothwendigsten Bedingungen beschränkte, lag in den vorhandenen Verhältnissen. Es kam vor Allem darauf an, daß erworbene Rechte oder erfüllte Pflichten beim Verlassen des Kassenbezirks von der Kasse, in deren Bezirk man eintrat, als dort geleistet oder erworben betrachtet wurden. Als das Nothwendigste wurde der Wegfall des Gesundheitsattestses, des Einschreibegeldes, der Altersgrenze und die Anrechnung der Steuerzeit betrachtet. Man hatte damit zu rechnen, daß alle ihre Kasse für die beste hielten, wenigstens für den betreffenden Kreis, und ein Vergleich zwischen den Verfassungen der verschiedenen Kassen würde zu vielen Auseinandersetzungen, aber kaum zum Abschluß eines Gegenseitigkeitsvertrages geführt haben.

Allmählich macht sich jedoch das Bedürfnis weiterer Bedingungen beim Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen bemerklich. Es ist nicht zu verkennen, daß, wenn die Gegenseitigkeit eine wirkliche werden soll, eine größere Einheit hinsichtlich der Rechte und Pflichten der Kassenmitglieder dringend nötig ist. Man kann zugeben, daß die Kosten der Lebenshaltung in den verschiedenen Theilen des Reiches Unterschiede aufweisen und daß deshalb Abweichungen in der Höhe der Beiträge und der Unterstützung bestehen bleiben können, ohne, die Einheit in Rechten und Pflichten zu beeinträchtigen. Diese Unterschiede in den Kosten der Lebenshaltung dürften jedoch nicht bedeutend sein. Handel und Verkehrswege wirken so ausgleichend, daß man fast allenthalben gleich theuer lebt. Dann ist auch nicht zu behaupten, daß die Verschiedenheit der Rechte und Pflichten überall in den Kosten der Lebenshaltung zu suchen ist. Im Gegentheil, man hat sich allerorten begnügt, das zu schaffen, was man eben für ausführbar hielt.

Die nun durch die Gegenseitigkeit geforderte größere Einheit, bei deren Ausübung die Verschiedenheit in den Lebenshaltungskosten zu berücksichtigen wäre, würde Nichts weiter sein als eine Verbesserung der Verträge, welche die Gewährung einer auskömmlichen Unterstützung im Minimum und auch die Zurückführung höherer Unterstützungen auf das mit der Existenz der Kassen verträgliche Maß im Auge hätte. Die Sicherung der Verträge würde letzteres fordern, während durch ersteres, die Gleichmäßigkeit des Minimums, die Gewährung einer einigermaßen hinreichenden Unterstützung herbeizuführen wäre.

Nun könnte man einwenden, daß die Einführung einer annähernden Einheit in Rechten und Pflichten die Freiheit der Collegenkreise einzelner Orte, insofern sie hohe Steuern und hohe Unterstützung wollen, beeinträchtigen würde, wenn sie durch die

Gegenseitigkeitsverträge nicht zu Schaden kommen wollten. Da möchten wir aber glauben, daß es sich darum wenig handeln könnte, indem durchweg die Beiträge möglichst knapp und die Unterstützungen möglichst hoch sein sollen, und daß eine Beschränkung im Versprechen hoher Unterstützung ganz angebracht wäre. Die oldenburger Invalidenkasse z. B. will, wie Herr Loose in Hannover versicherte, Mk. 15 Unterstützung geben. Daß ein dem. entsprechender Beitrag besteht, möchten wir bezweifeln, und wenn nicht besondere Umstände, z. B. Zinsen großer Geschenke, vorliegen, so dürfte Herr Struck mit seiner Entgegnung im Rechte sein, daß die Kasse zahlungsunfähig werden wird.

Wie es heißt, geht nun unser Vorstand mit dem Plane um, durch eine auf größere Einheit der Rechte und Pflichten abzielende Revision der Verträge eine wirkliche Gegenseitigkeit herzustellen. Möchte diese Absicht eine gute Aufnahme finden. Ein Widerstreben aus dem Grunde etwa, daß eine Aenderung der Statuten notwendig wird, wie man dies nicht selten findet, wird uns allen wol fern bleiben. Wenn eine wirkliche Verbesserung erzielt werden kann, dann darf es auf etwas Mühe nicht ankommen, auch nicht darauf, mit einer Gewohnheit zu brechen, nämlich mit der: Nichts zu ändern, immer am Alten festzuhalten. In der Vervollkommnung und Ausdehnung unserer Unterstützungskassen liegt ein guter Theil unserer Stärke; säumen wir nicht, stärker zu werden.

Correspondenzen.

-1- Berlin. (Vereinsbericht.) In der Sitzung vom 28. April theilt der Vorsitzende unter Vereinsnachrichten mit, daß directe Nachrichten aus Mailand nicht eingegangen sind; nach den Nachrichten des „Corr.“ stehe jedoch eine Entscheidung zu Gunsten der Gehilfen in Aussicht. Zur Verlesung gelangt ein vom Vorstande des Unterstützungsvereins eingegangenes Schreiben über die Situation im Allgemeinen und die Central-Krankenkasse insbesondere. Die Abrechnung der Oster-Matinée weist auf an Einnahme Mk. 715,20, an Unkosten Mk. 194,50, sodas ein Ueberschuß von Mk. 520,70 erzielt wurde, hierzu Bestand von früher Mk. 223, also in Summa Mk. 743,70. Davon erhielten acht Benefizianten a Mk. 60 = Mk. 480, und verbleibt demnach ein Bestand von Mk. 263,70. Bemerkt wird noch, daß die Pfingst-Matinée diesmal ausfällt, der frühen Jahreszeit wegen, welche die übliche Feier im Freien nicht rathsam erscheinen läßt, und unser sonstiges Lokal am 1. Mai geschlossen wird. Durchgereist sind vom 14. bis 28. April 18 Collegen. Zum 2. Punkt der Tagesordnung: Generalversammlung der Produktiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker zu Leipzig, wird der Jahres- und Rechenschaftsbericht derselben verlesen, sowie einige Erläuterungen hinzugefügt, und

da der Verkauf des Geschäftes vorgeschlagen, betont, daß es sich hierbei darum handeln müsse, allen Theilhabern gerecht zu werden. Da nun der berliner Verein gleichfalls mit Mk. 3000 betheilt ist, wird der Beschluß des Vorstandes, Herrn Lehmer mit Wahrnehmung unserer Rechte bei dieser Versammlung zu betrauen, gutgeheißen. — Beim nächsten Punkte: „hamburger Tarifangelegenheit“ vernimmt man ebenfalls directe Nachrichten, doch wurden, gestützt auf den Hauptbericht im „Corr.“, für zwei weitere Wochen Mk. 200 für die dortigen Collegen bewilligt, mit dem Ersuchen an den hamburgischen Vorstand, uns bis Ablauf dieser Zeit mit Material zu versehen. — Zum vierten Punkte: „Berichterstattung der Johannisfest-Commission“, erstattet der Referent derselben Bericht über die bisherige Thätigkeit, dahingehend, daß man nur auf eines der bis jetzt gesehenen Lokale außerhalb Berlins reflektiren könne, und dies sei Schönholz, unstreitig der schönste Punkt in solcher Nähe Berlins, nach welchem Pferdebahn, Eisenbahn (eventuell mittelst Ertraguges, wozu vorher sich die Theilnehmer verpflichten müssen) und sonstige Fahrgelegenheit existirt und welches mit seinem prachtvollen Park viele Tausende von Menschen faßt; jedoch möge man, da sich die Kosten etwas höher belaufen würden als früher und viele Collegen mit Familie nachts vom Bahnhofe aus einen sehr weiten Weg nach Hause haben, auch bei schlechtem Wetter die Btheiligung eine sehr schwache, im Gegensatz zu den großen Kosten, werden würde, auch auf die Lokale in der Stadt reflektiren, wo die Societätsbrauerei (am Kreuzberg) und Wornmanns Restaurant (Frankfurter Linden) in Aussicht gestellt seien. Nachdem jedoch ausgeführt worden, daß man auch den im Norden der Stadt wohnenden Collegen einmal gerecht werden müsse, welche bei allen Gelegenheiten nach dem Süden reisen müßten, ent. auch einen Zuschuß aus der Kasse zum Feste zugahen könnte, wird ein Antrag: die Commission zu beauftragen, das Johannisfest in Schönholz zu entrichten, angenommen. — Nach Erledigung einiger Fragen wird die Sitzung um 11 Uhr 35 Minuten geschlossen.

Frankfurt a. M. (Monatsversammlung vom 15. April.) Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Herrn Kern, abends 9 Uhr eröffnet. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der am 21. März stattgefundenen Generalversammlung begrüßte der Vorsitzende die ziemlich gut besuchte Versammlung mit einigen herzlichen Worten und bat um kräftige Unterstützung der Mitglieder, denn nur bei gemeinsamen Zusammenwirken könne von einem gedeihlichen Wirken die Rede sein. Hierauf theilt Redner die Wahlergebnisse vom 21. März und 15. April mit (Delegirten- und Gauvorstandswahl, den Lesern des „Corr.“ schon bekannt), ferner, daß für die gemäßregelten Setzer nach Hamburg statt bewilligter Mk. 50 die doppelte Summe gesandt wurde, und bat die Versammlung, für die mehrgeforderten Mk. 50 um ihre

Zustimmung, welche ohne Debatte erfolgte. — Hieran schloß sich eine Discussion über den Verkauf der Produktiv-Genossenschafts-Druckerei zu Leipzig und wurde einstimmig beschloffen, dem Verkaufe zuzustimmen. — Weiter erwähnt Vorsitzender noch den Commers, welcher nach Erledigung der Gantagsverhandlungen stattgefunden, und statet der offenbacher „Stimmgabel-Kapelle“, dem „Frankfurter Männer-Quartett“ sowie Allen, welche zur Verschönerung des Abends beigetragen, im Namen des Bezirksvereins besten Dank ab und giebt schließlich noch den Stand der Kranken und Conditionslosen bekannt, wonach gegenwärtig 3 Mitglieder krank und 3 conditionslos sind. — Nach Erledigung dieser geschäftlichen Mittheilungen kam man zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Bericht über den stattgehabten Gantag.“ Auf Ersuchen gab der Delegirte Herr Sticker in gedrängter Kürze eine Uebersicht der Gantagsbeschlüsse, wofür ihm von der Versammlung Anerkennung gezollt wurde. — Punkt 3 betraf „Nachwahl eines stellvertretenden Vorsitzenden“ und wurde als solcher Herr W. Weiß gewählt; derselbe nahm die Wahl dankend an. — Punkt 4: „Wahl einer Fachcommission von 7 Personen.“ Nachdem hierzu von einem Mitgliede einige Erläuterungen gegeben waren, wurden per Acclamation folgende Herren gewählt: Bauer, Birner, Eberhardt, Hanisch, Kunze, Mager und Schmidt. — Den fünften Punkt der Tagesordnung bildete die „Beschlussfassung über etwa noch eingehende Geschäftsordnungs-Anträge.“ Nach längerer lebhafter Debatte wurden §§ 1—3 nach der Vorlage angenommen. Bei § 4 wurde die Aenderung getroffen, daß Anträge, die aus der Discussion hervorgehen, zur Debatte und Abstimmung gelangen, wenn dieselben von fünf — statt zehn — anwesenden Mitgliedern unterstützt werden. — Die Versammlung beschloß hierauf, die „Fortsetzung der Geschäftsordnungs-Berathung“ sowie die übrigen Punkte, „Herbergsfrage“ und „Unterstützung der Ausgesteuerten“, in einer demnächstigen Versammlung vorzunehmen. — Nachdem noch ein Schreiben, welches sich im Fragekasten befand und worin gewünscht wird, daß künftig die Versammlungen pünktlich zur angesetzten Zeit eröffnet werden möchten, erledigt war und der Vorsitzende aufmunternde Worte zur Stärkung unsers Vereinslebens gesprochen und aufgefordert, für die Verbreitung des vom ersten frankfurt-berliner Gantag erlassenen Aufrufes zum Eintritt in den Unterstützungsverein Sorge zu tragen und es auch an der mündlichen Agitation nicht fehlen zu lassen, schließt er mit dem Danke für das zahlreiche Erscheinen nachts 12 Uhr die Versammlung.

○ Leipzig, 8. Mai. Wenn schon der Feier des 25 jährigen Verfalls-Jubiläums eines Collegen jetzt nicht mehr die Bedeutung beigelegt wird, als es vielleicht in früheren Jahren gewesen, so erhält dieselbe jedoch dadurch einen um so größern Werth, wenn der Jubilar in dem Zeitraume eines Vierteljahrhunderts seine Wirksamkeit einem Geschäfte widmete. Einen solchen Ehrentag eines ihrer Mitarbeiter und Collegen begehen zu können, hatten Prinzipale und Gehilfen der Buchdruckerei Oskar Leiner am gestrigen Tage die Freude. Der Jubilar, Colleague Moriz Winter (in obengenannte Druckerei am 6. Mai 1855 als Lehrling eingetreten) erfreut sich seitens seiner Prinzipalität wie Collegen der größten Achtung und Beliebtheit und so wetteiferten denn Alle, ihn an diesem bedeutungsvollen Tage in jeder Weise zu ehren. Nichts ahnend, mit gewohnter Pünktlichkeit früh das Druckereilokal betretend, wurde der Jubilar mit dem Gesänge des immer schönen Liedes: „Das ist der Tag des Herrn!“ vorgetragen von einem Quartett, empfangen und an seinen festlich geschmückten Platz geleitet. Die sich hieran reißende Ansprache des einen Prinzipals, Herrn Georg Leiner, schilderte in warmen Worten die Verdienste des Jubilars in seiner 25 jährigen ersprießlichen Thätigkeit als Mitarbeiter und gab Zeugnis davon, wie hoch der Jubilar von ihm geschätzt wird. Unter

Ueberreichung einer goldenen Ankeruhr mit Kette und eines entsprechend ausgeführten Diploms, mit den Unterschriften der Prinzipale und Gehilfen versehen, endete die namentlich auf den Jubilar wie auf das versammelte Personal den besten Eindruck machende Rede mit der herzlichsten Gratulation, der sich der Mitinhaber des Geschäftes, Herr Oskar Leiner, in gleich warmen Worten anschloß. Die Gehilfen verzehrten dem Jubilar einen goldenen Ring, begleitet von den besten Wünschen. Tief gerührt vermochte derselbe kaum Worte des Dankes zu finden. Die in den Pausen vorgetragenen Gesänge sowie das Schlußlied: „Lobt den Herrn,“ trugen wesentlich zur Weihe des gewiß allen Theilnehmenden unvergänglich bleibenden schönen Aktes mit bei. Und so möge denn Colleague Winter das goldene Jubiläum zu feiern die Freude haben!

§ Vom Rhein. Die „Helo. Typogr.“ enthält in derselben Nummer, in welcher sie die Central-Vaticumskasse bekämpft, eine Beweisführung gegen die beantragte Zulässigkeit einer Doppel-Versicherung bei den Krankenkassen, die unserer Ansicht nach Täuschungen hervorrufen kann. Es heißt da: „Wir haben zwei Mitglieder, von denen das eine einfach, das andere doppelt versichert ist; die beiden Mitglieder bezahlen zusammen jährlich $3 \times 52 \times 30$ Cts. = Fr. 46,80 Beiträge. Lassen wir nun das doppelt versicherte Mitglied drei Wochen krank werden, so hat die Kasse an Krankengeld zu bezahlen $3 \times 7 = 21$ Tage \times Fr. 3,50 = Fr. 73,50, es erleidet die Kasse mithin eine Einbuße von Fr. 26,70; wären diese gleichen zwei Mitglieder nur einfach versichert, so stellten sich die Einnahmen auf $2 \times 52 \times 30$ Cts. = Fr. 31,20 und die Ausgaben bei gleicher Krankheitsdauer des einen Mitgliedes auf Fr. 36,75, das Defizit für die Kasse betrüge somit nur Fr. 5,55.“ Wir würden der „Typogr.“ sagen, wir haben nicht zwei Mitglieder, welche zusammen jährlich $3 \times 52 \times 30$ Cts. = Fr. 46,80 Beiträge bezahlen, sondern wir haben zwei Mitglieder, von denen das eine $2 \times 52 \times 30$ Cts. = Fr. 31,20 und das andere $1 \times 52 \times 30$ Cts. = Fr. 15,60 bezahlt. Und, würden wir ferner sagen, wenn das eine Mitglied im Laufe des Jahres drei Wochen erkrankt, so erhält es $3 \times 7 = 21$ Tage \times Fr. 3,50 = Fr. 73,50 Krankengeld und die Krankenkasse erleidet eine Einbuße von Fr. 42,30. Würde dagegen das andere Mitglied drei Wochen krank, so betrüge die Einbuße der Kasse Fr. 21,15. Da nun aber zur Erzielung des Beitrages des doppelt versicherten ein weiteres einfach versichertes Mitglied nöthig wäre und kein Grund vorliegt, für dieses nicht ebenfalls auch die drei Wochen Krankheit in Anschlag zu bringen, so wäre die Einbuße der Kasse $2 \times$ Fr. 21,15 = Fr. 42,30. Die „Typogr.“ läßt in ihrem Beispiel außer Betracht, daß die doppelt versicherten Mitglieder auch doppelt zur Deckung der Ausgabe beitragen. Bei gleichem Mitglieder- und Krankheitsverhältnis kommt keine Klasse zu kurz. Wenn aber die Zahl der Mitglieder nicht wie 1 zu 2 steht oder wenn die Mitglieder der einen Klasse verhältnismäßig länger krank werden als die der andern Klasse, so entsteht ein Nachtheil der einen oder der andern Klasse. Indessen gleicht sich dies nach einer mehr oder minder langen Zeit auch wieder aus, indem die Mitgliederzahl und die Krankheitsverhältnisse wechseln. Allerdings ist eine Klasse die beste Einrichtung, aber das Bedürfnis, zwei oder auch noch mehr Klassen und namentlich eine niedrige Klasse einzurichten, ist zuweilen unabweisbar, z. B. wo die Theilnahme aller Vereinsmitglieder, auch solcher, die schon lokalen Klassen angehören, an einer allgemeinen Klasse erzielt werden soll. Die Annahme, daß hohe Versicherungen in einzelnen Fällen eher krank werden und länger krank sein lassen, ist nicht unbegründet. Man findet aber deshalb nicht selten die anrätliche Bestimmung, daß die Versicherung über eine gewisse Summe hinaus unstatthaft ist. Indessen wird man es dem Versicherten und dem mit Sorgen für Aeltern und sonstige Familienglieder beladenen Unverheirateten nicht verdenken können,

wenn sie in der Versicherung bis zum erlaubten Maximum schreiten. Sie haben dann doch keinen Anlaß, eher krank zu werden und länger krank zu bleiben, da sie in der Regel trotz der hohen Versicherung mehr Sorgen haben, als der Unverheiratete bei seiner einfachen Versicherung.

(o) Stuttgart, 9. Mai. Wenn immerfort nur von unserer Lage oder, wenn man will, Niederlage gesprochen und geschrieben wird, so kann es leicht heißen: diese Leute denken an nichts Anderes als an ihren Magen. Deshalb gestatten Sie mir vielleicht, mich ein wenig in das „Technische“ zu verlieren. In der berliner „Typographischen Gesellschaft“ wurde neulich die Frage aufgeworfen: „Sollen Signaturen zur Bezeichnung der Regel oder der Schriftarten dienen?“ Dies ist eine Frage, für die sich wol so ziemlich alle Setzer interessieren dürften, und der Signatur (an dem Buchstaben) würde damit eine Bedeutung zugemüthet, welche wir bis dahin nicht an ihr kannten. Die einfachste Erklärung für das Vorhandensein der Signatur besteht ohne Zweifel darin, das bildgerechte Erfassen der Buchstaben und demzufolge das richtige Aneinanderreihen derselben zu erleichtern. Wie wir Deutsche die Signatur der Type im Winkelfaßen nach vorn kehren, so führen bekanntlich unsere französischen Collegen die umgekehrte Manipulation aus. Herr Smalian, welcher obige Frage aufwarf, scheint — wenigstens involvoirt die Fragestellung eine solche Vermuthung — der Signatur eine Bestimmung geben zu wollen, deren praktische Durchführung für die systematische Ordnung der Typen-Anwendung von großem Werthe sein müßte. Wenn es hiernach Usus würde, an dem Einschnitt (der Signatur) des Buchstabens sogleich dessen Regel oder auch die Gattung zu erkennen, so wäre damit vielleicht ein Mittel gefunden, der Gefahr der Zwiebelstich-Epidemie besser als bisher begegnen zu können. Wir hätten es da mit einer nicht zu unterschätzenden Neuerung zu thun, welche aber bei dem notorischen Partikular-Sinne der Herren Schriftgießerei-Inhaber nicht viel mehr als ein Ideal bedeutet und so lange nicht durchführbar ist, als jede Gießerei von einiger Bedeutung ihre eigenartig sein sollenden „Schnitte“ hat und die fortschreitende „Mode“ unablässig Aenderungen mit sich führt... Ein noch wenig gerügter Uebelstand, mit dem Setzer und Drucker zu kämpfen haben, ist die Unregelmäßigkeit, Formatlosigkeit der von den Kstograpphen verwendet werdenden Holz- = Stücke, aus denen diese Herren „Schwäger“ Holz-Stöcke machen. Da ist weder von einer bestimmten Höhe, für die als Maßstab doch die niedrigste (pariser) Schriftgröße angenommen werden könnte, noch auch von einer Quadratur die Rede; wie hat der Setzer zu kämpfen mit all den unregelmäßigen Blöcken und Spänen, die er als „Speck“ dem Text einfügen muß und mit deren Justirung er oft mehr Zeit verliert, als ihm das Setzen von eben soviel glatten Satz gekostet haben würde! Bald giebt es an der einen Seite eine Viertelcicero wegzuraspeln, bald an einer zu schwachen Stelle ausgleichend nachzuhelfen, und ist endlich Alles unter Zugabe der nicht immer frömmsten Wünsche in Ordnung, dann kann die Correctur des Herrn Professors, oder was der Autor sonst für einen Titel führt, das ganze mühsam hergestellte Werk wieder über den Haufen werfen. Aber auch die druckfertige Form läßt den Typographen stöhnen, wie wenig sich der Kstograph um seine Schriftgröße kümmert: eine reich mit Holzstöcken ausgestattete Form liefert, von unten besetzt, den besten Beweis dafür. Wer wollte die Anzahl und Stücke der „Pflaster“ beschreiben, welche Blei und Holz zu nivelliren die unzweideutige Bestimmung haben! Sollte es nicht möglich sein, den beregten Uebelständen abzuhelfen?

(r) München, 5. Mai. In der letztabgehaltenen vierteljährlichen Hauptversammlung der hiesigen Mitgliederschaft des Unterstützungs-Vereins wurde vor Uebergang zur Tagesordnung bestimmt, daß die monatlichen Versammlungen nunmehr je am zweiten Sonnabend des Monats stattzufinden haben und

Anträge, welche zur Verhandlung gelangen sollen, vorher eingereicht werden müssen. Hierauf erstattete der Vertrauensmann Bericht über den Stand der Ortskasse, welcher für richtig befunden wurde. Als 2. Punkt der Tagesordnung kam ein Antrag des Vertrauensmannes zur Verhandlung, welcher dahin ging, das lästige Sammeln für die durchreisenden ausgesteuerten resp. nichtbegünstigten Mitglieder zu beseitigen und einen Betrag für die betr. Kollegen aus der Ortskasse festzusetzen. Dieser Antrag wurde angenommen und als Geschenk 70 Pf. festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, aus der Ortskasse nur noch 1 Exemplar des „Correspondent“ für den Vertrauensmann und dessen Stellvertreter zu bestellen, und den Mitgliedern empfohlen, zu 2 oder 3 je 1 Exemplar zu bestellen. In Anbetracht des immer noch nicht günstigen Standes der Ortskasse wird ein Antrag auf Erhebung einer Extrasteuer von 20 Pf. pro Mitglied angenommen. Das Johannisfest soll in Gemeinschaft der ravenburger Mitgliedschaft gefeiert und Näheres in der nächsten monatlichen Versammlung besprochen werden. Hierauf wird die Versammlung geschlossen. — Unsere Mitgliederzahl hat sich incl. der Angemeldeten auf 13 erhöht.

Rundschau.

Der Kolportage-Buchhändler Franz August Krüger in Dresden wurde am 4. Mai wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Im Frühjahr 1879 erschien im Verlage K. S. unter dem Titel „Die Tochter des Millionärs“ ein Roman, der laut einem pomphaften Prospekt den „verehrlichen Abonnenten“ des sensationellen „Werkes“ in 22 Lieferungen zugesandt werden sollte und zu welchem als Gratisprämie ein prachtvolles Musikalbum, die reizendsten Stücke spielend, oder auf Wunsch ein hochfeines Kaffeeservice mit prächtiger Malerei verheißten wurde, welche Prämie gegen Rückgabe sämtlicher 22 Coupons ausgefolgt werden sollte. Wie leicht begreiflich, fielen auf diese Offerte eine erhebliche Anzahl Abonnenten hinein, die es lebendig auf das „prachtvolle Musikalbum“ abgesehen hatten, und Einzelne kauften gleich mehrere Lieferungen, um nur recht schnell in den Besitz des Albums zu kommen. Als aber eine Anzahl Abonnenten 22 Hefte à 50 Pf. bezahlt hatten und nunmehr die Prämie haben wollten, da erklärte der Herr Buchhändler, daß die Prämie erst nach dem 44. Hefte ausgefolgt werden könne, denn zu jeder Lieferung gehörten zwei Hefte und überhaupt sei zwischen „Lieferung“ und „Hefte“ ein großer Unterschied. Zu seinem Unglück hatte es jedoch der Herr Krüger unterlassen, diese interessante Theorie in dem Prospekt, auf den es ja besonders ankam, näher auseinander zu setzen, und so konnte denn das Gerücht auch zu keiner andern Meinung kommen als die hinein gefallenen Abonnenten, daß es sich nur um einen offenbaren Betrug handle, und es erkannte demnach wie eingangs erwähnt. In der Verhandlung gab übrigens der Angeklagte noch die Erklärung ab, daß es sich bei dem Unternehmen lediglich um die „Prämien“ gehandelt habe, der Roman aber ganz Nebensache gewesen sei; bestätigt wurde diese Ansicht dadurch, daß das 6. und 19. Heft des Romans von ganz gleichem Inhalte waren.

Von dem „Dictionnaire de l'ancienne langue française“ von Frédéric Godefroy ist jetzt das erste Heft erschienen. Der deutsche Buchhändler F. Vieweg in Paris verlegt das großartige Werk. Die Kosten desselben werden sich auf ungefähr Frs. 350 000 belaufen; hiervon trägt das französische Unterrichtsministerium Frs. 150 000, wofür Vieweg sich verpflichtete, der Regierung 200 Exemplare unentgeltlich zu liefern, welche an öffentliche Bibliotheken und an Lyceen vertheilt werden sollen. Der Preis des Exemplars, das aus 10 Bänden bestehen wird, ist auf Frs. 500 festgesetzt. Jeder Band erscheint in 10 Lieferungen zu je 10 Bogen, das ganze Werk

wird also 1000 Bogen stark sein. Es ist dies das erste umfassende, wissenschaftliche Wörterbuch der Art; freilich enthält es nur diejenigen altfranzösischen Wörter, welche der modernen Sprache verloren gegangen sind, außerdem aber auch noch von gebräuchlichen Wörtern diejenigen Bedeutungen, welche in der modernen Sprache nicht mehr vorkommen. Godefroy hat auf dieses Werk dreißig Jahre seines Lebens verwandt. Im Jahre 1869 erhielt er von dem Alterthumsauschuß dafür den ersten Preis und 1877 veranstaltete das Unterrichtsministerium eine Subskription, um die Veröffentlichung zu ermöglichen. Sollte Godefroy vor der vollständigen Herausgabe seines Werkes sterben, so ist dafür gesorgt, daß seine Manuskripte in die geeigneten Hände übergehen. Das Wörterbuch ist dem berühmten Littre, dem Herausgeber des großen Wörterbuches der modernen französischen Sprache, gewidmet, der die Herausgabe mit Eifer betrieb, weil er fürchtete, daß die Deutschen den Franzosen den Rang ablaufen würden.

Gestorben in Croisset bei Rouen am 8. Mai Gustav Flaubert, einer der bedeutendsten modernen Romanciers; in Paris am 10. Mai der Schriftsteller Ed. Fournier.

Das Archiv, 5. Heft, enthält: William Blades. — Das Falten schlagen der Bogen in der Maschine. — Die Ornamente und das Ornamentiren im Buchdruckgewerbe. — Betrachtungen über die Einrichtung einer Druckerei, insbesondere einer Accidenzdruckerei (Fortf.). — Zurichtung von Halbton-Glases für den Buchdruck. — A. Michelet's patentirter verbesserter Reduktions-Apparat. — Aus der Reichshauptstadt. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannichfaltiges etc. — Beilagen: je 1 Blatt Schriftproben, Reise-Notizbrief, Visiten- und Tafelkarten.

Die Schriftgießerei Hymann & Schoene in Berlin ist an den Fabrikbesitzer Hymann übergegangen, welcher firmirt: Schriftgießerei F. W. Hymann. Dem uns zugegangenen Rechnungsabluß des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer in Württemberg für das Jahr 1879 entnehmen wir das Folgende: A. Krankenkasse: Die Beiträge der Mitglieder betragen (pro Woche 35 Pf.) Mk. 9225,25; an Krankengeld vorausgibt wurden Mk. 7373,45, an Arzt-Kosten Mk. 734,50; Vermögen der Kasse Mk. 9229,32. B. Invalidentasse: Die Beiträge der Mitglieder ergaben (pro Woche 20 Pf.) Mk. 5377,72, dagegen betrug die Invalident-Unterstützung (für Halbinvaliden Mk. 4,50, Ganzinvaliden Mk. 9) Mk. 7114,52; Vermögen der Kasse Mk. 55784,50 (trotz der hohen Invalident-Unterstützungen war infolge der Zinsen eine Vermögenszunahme von Mk. 357,64 zu verzeichnen). C. Wittwen- und Waisenkasse: An Beiträgen (pro Woche 15 Pf.) wurden eingenommen Mk. 4132,40, an Unterstützung vorausgibt Mk. 4134,90; Vermögen der Kasse Mk. 16602,46. D. Sterbekasse: An Beiträgen (pro Woche 10 Pf.) gingen ein Mk. 3065, vorausgibt wurden an Beerdigungsbeiträgen Mk. 1810; Vermögen der Kasse Mk. 4682,52. Die außerhalb Stuttgarts wohnenden Mitglieder zahlten in sämtliche Kassen Mk. 2152 und empfingen Mk. 1220,60. Mitgliederzahl Ende des Jahres 543. — Auf der Tagesordnung der am 22. Mai stattfindenden Generalversammlung steht auch der Antrag, die Kranken- und Sterbekasse von den übrigen Kassen zu trennen und als Centralkasse zu constituiren, dem sich die Mehrheit des Ausschusses angeschlossen hat.

Wir brachten s. Z. eine Notiz über die Verhaftung der Vorstandsmitglieder des Gold- und Silberarbeiter-Verbandes in Pforzheim. Dieselben sollten sich nach Zeitungsnachrichten der Veruntreuung von Vereinsgeldern schuldig gemacht haben. Wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, hat die von Gerichtswegen angestellte Untersuchung die Angeeschuldigten vollständig entlastet, so daß die Untersuchung niedergeschlagen werden mußte. Einen Widerruf der Verdächtigung haben die betr. Zeitungen — wie das so üblich — nicht gebracht.

In Blackburn beschloß der Fabrikantenverein der Spinner und Weber, sämtliche Vereinsfabriken zu schließen, wenn die Arbeiter ihre Drohung, die Arbeit einzustellen, falls ihnen nicht 5 Proz. Lohn-erhöhung gewährt würden, nicht zurücknehmen. Der Beschluß resultirt aus dem Umstande, daß ein Theil der Arbeiter sich an dem event. Strike nicht betheiligen wollte, also aus Concurrerzürdichten. Auf diese Weise werden die Arbeiter zum Zusammenhalten gezwungen. Der Strike ist denn auch beschlossen worden.

Gestorben.

In Leipzig am 21. April der Gießer Gustav Berger, im 44. Lebensjahre — Herzschlag. Am 4. Mai der Sezer Ludwig Wils. Theodor Meerboth, 31 Jahre alt.

Briefkasten.

-a- Schleswig-Holstein: Artikel ging erst nach Schluß der Nummer ein; da Sonntags-Nummer zu spät, so sandten wir denselben in Abschrift nach Wandsbeck. — R. in S.: Die Inzeraten-Gescheire des „Anzeigers“ steht nicht vereinzelt da, Andere machen's nicht besser — ein erheblicher Erfolg wird dabei kaum herauspringen.

Eingegangen: Meisterwerke der Holzschneidekunst, 18. Lieferung.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Der Rechenschaftsbericht pro 1879 nebst Flugblatt ist nunmehr an sämtliche Gauvorsteher versandt worden. Letztere werden gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß namentlich das beiliegende Flugblatt die möglichste Verbreitung findet.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Mecklenburg-Lübeck. 1. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 924,80. Invalidentasse Mk. 10,40. Summa Mk. 935,20. — Ausgaben: Reisegeb. Mk. 177,05. Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 93. Ueberchuß eingekandt Mk. 665,15.

Mittelschein. Pforzheim. 1. Du. 1880. Invalidentasse Mk. 23. — Nachzahlungen Mk. 6,20. Summa Mk. 29,20.

— Seibelberg. 1. Du. 1880. Invalidentasse Mk. 3. — Darmstadt. 1. Du. 1880. Invalidentasse Mk. 116,40.

Württemberg. 1. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 1918,80; Nachzahlungen etc. Mk. 40,80. Summa Mk. 1959,60. — Ausgaben: Unterstützungen Mk. 20. Reisegeb. Mk. 239. Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 76. Ueberchuß eingekandt Mk. 1624,60.

Lübeck. Die Unterstützungs-kasse für Buchdrucker in Lübeck zahlt an krank zugereifte Kollegen die Verpflegungskosten im Krankenhause bis zu 13 Wochen, außerdem pro Woche für dieselbe Dauer Mk. 1 Extra-Unterstützung. Der Betreffende muß nachweisen, daß er einer Krankentafel für Buchdrucker angehört, welche den auf der Reise erkrankten Mitgliedern gegenseitiger Kassen Unterstützung gewährt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Karlsruhe die Sezer 1) Friedr. Dörstelmann, geb. zu Winkhausen bei Mühlheim a. d. Ruhr, ausgekandt 1879 in Mühlheim a. d. R.; 2) Otto Baumann, geb. 1861 in Mittelwyl (Kanton Aargau), ausgekandt 1879 ebendasselbst. — Hugo Danigel, Adlerstraße 18.

Mecklenburg-Lübeck. 1. Du. 1880. Neu eingetreten ist 1 Mitglied, zugereift sind 22, abgereift 21 Mitglieder, ausgetreten 1 (Gustav Werkmeister, S. aus Wismar), ausgeschlossen 1 (August Spange, S. aus Schwerin, wegen Neften); gestorben 1 (August Falk, S. aus Gammeln); invalid 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 183 in 19 Orten. — Conditionslos waren 13 Mitglieder 64 Wochen, krank 13 Mitglieder 38 Wochen.

Württemberg. 1. Du. 1880. Neu eingetreten sind 2 Mitglieder, wieder eingetreten 1 Mitglied (August Seybold, S. aus Hall), zugereift 18, abgereift 21 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (Johann Laubengauer aus Waldbenbuch), ausgeschlossen 3 Mitglieder (die Sezer August Hauber, Christian Luz und Albert Ziegler, sämtlich aus Stuttgart, wegen Neften der Beiträge). Mitgliederstand Ende des Quartals 409 in 17 Orten. — Conditionslos waren 26 Mitglieder 90 Wochen, krank 3 Mitglieder 111 Wochen.

Stuttgart, 14. Mai 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Einem thätigen und zahlungsfähigen Käufer ist günstige Gelegenheit geboten, sich eine mittelgroße

Buchdrucker

mit immer mehr wachsender Kundenschaft, verbunden mit Blattverlag, käuflich zu erwerben. Franko-Offerten sub W. 713 an die Exped. d. Bl. [713]

Eine Buchdrucker-Einrichtung billig zu kaufen gesucht. Preis 2c. an Buchdruckerei Döberan i. M. [746]

Gebrauchte Schnellpressen.

Angsbürger Satzgröße 48:68 cm
König & Bauer, Eisenbahnw. 59:85 „
Sigl'sche Cylinderfärbung 48:70 „
Johannisberger u. Selbstausleger 53:79 „
 do. mit Kreisbewegung 58:84 „
Gross'sche Farbtischmaschine 53:79 „
Marinonische do. Eisenbahnw. 55:76 „
Angsbürger Doppelmachine mit Dampfbet., liefert pr. St. 2500 Abdr. 49:85 „
 hat billigst unter Garantie abzugeben [737]
 Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Faktor-Gesuch.

Für eine Accidenzdruckerei in Stuttgart wird ein im Accidenzdruck durch und durch tüchtiger Mann dauernd zu engagiren gesucht. — Anfänglicher Gehalt Mk. 2000, mit Aussicht auf Aufbesserung. — Schriftliche Anträge vermitteln unter C. 71147 Haasenstein & Vogler in Stuttgart. [739]

Ein gewandter Setzer

welcher an der Maschine drucken kann, findet bei hohem Salär dauernde Stellung. Offerten erbeten unter Nr. 1616 an Rudolf Mosse in Gotha. (B. 6193) [736]

Ein älterer, in allen Arbeiten, namentlich im Accidenzdruck durchaus erfahrener Setzer wird sofort in einer kleinen Stadt Thüringens gesucht. Offerten unter S. S. 747 an die Exped. d. Bl. [747]

Sich suche zum möglichst baldigen Antritt einen im Werk-, Accidenz- und Buchdruck sehr tüchtigen, gewandten und erfahrenen jüngern

Maschinenmeister

Dauernde Stellung. Ausführliche Meldungen mit Angabe bisheriger Stellen 2c. erbittet [714]
 Breslau. Heinrich Lindner.

Schriftgießer

finden Stellung bei [743]
 J. Ch. Zanker in Nürnberg.

Ein verheirateter Mann, anfangs 30er, der schon mehrere Jahre als Expedient thätig, mit Correcturlesen und Comptoirarbeiten wohl vertraut, sucht per September, event. auch später, ähnliche Stellung. Gef. Offerten unter N. J. 745 befördert die Exped. d. Bl. [745]

Ein solider Schriftsetzer

im Werk-, Zeitungs- u. Accidenzdruck geübt, sucht baldigst Condition. Gef. Off. sub L. N. 731 an Haasenstein & Vogler in Chemnitz. (H. 32079b) [744]

Ein tüchtiger Setzer

mit prima Referenzen, sucht sofort oder später Stellung im Accidenz- oder höhern Werksatz. Gef. Offerten mit Gehaltsangaben beliebe man unter H. M. 740 in der Exp. d. Bl. niederzulegen. [740]

Ein Setzer

der deutschen, russischen und lettischen Sprache mächtig, sucht Condition. Offerten unter C. W. 741 an die Exped. d. Bl. erbeten. [741]

Ein junger Maschinenmeister, welcher in jeder Arbeit erfahren, auch am Rasten bewandert ist, wünscht baldigst Condition. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. sub G. G. 738 befördert die Exped. d. Bl. [738]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

gelernter Schweizerdegen, welcher die Fähigkeiten besitzt, eine kleine Buchdruckerei selbständig zu leiten, sucht entsprechendes Engagement. Wertige Offerten unter W. B. 735 befördert die Exped. d. Bl. [735]

Ia. Buchdruckwalzenmasse

VON

C. A. Lindgens in Köln

die in England unter der Marke

„The Excellent“

[480]

allgemeinen Beifall findet und von den bedeutendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.

System Didot.

Complete

Buchdruckerei-Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig

J. M. Huck & Co.,
Schriftgießerei

Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Einstellen
Maschinenhandlung
Offenbach a. M.

— 0 —

Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter
Ausführung unter Garantie.

Hartmetall.

36)

Wilhelm Woellmer's
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Novität: Buch-Einfassung.

Mehre kleine Buchdr.-Einrichtungen
bestehend in May'schen Fraktur-
u. Antiqua-, sowie den modernsten
u. geschmackvollsten Zier-Titel-
schriften u. Einfassungen pariser
(Didot'schen) Systems sind stets
am Lager. [33]

Schriftgießerei
Galvanoplastik Stereotypie

C. KLOBERG, LEIPZIG.

Messinglinien-Fabrik.
Lieferung completer Buchdruckerei-
Einrichtungen.

36)



Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech
mit Sieb zum Durchschlagen
der Masse . . . M. 25,50.
No. 2 do. grösser . . . 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck-Maschinen- und
Tischmaschinen-Handlung. [526]



ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Winkelhaken, Buserat sauber und
accurat gearbeitet.
Länge Millim. 210 235 263 290 314 370
Mit Schraube 5.30 5.50 6.— 6.40 7.— 9.—
Patentschluss 6.30 6.50 7.— 7.40 8.— 10.—

Tabellenwinkelhaken

375 Mm. lang, 30 Mm. tief, auf 4 ver-
schiedene Breiten stellbar Mk. 15.—. [527]

Behufs sofortigen Engagements wird Herr Maschinenmeister R. Grißka um gef. Angabe seines jetzigen Aufenthaltes unter R. G. 742 in der Exp. d. Bl. gebeten. [742]

Franz Franke, Danzig.



Preisgekrönte Original-Boston-Pressen.
Anerkannt beste Buchdruck-Hilfsmaschine.
Drucksachen in Schwarz und Bunt, Prospekte und Preis-
courants stehen auf Verlangen gratis und franko zur Verfügung.

Satzgrößen und Preise:
 Nr. 1. 8:12 cm 70 Mark
 „ 2. 10:15 „ 105 „
 „ 3. 13:19 „ 130 „
 „ 4. 15:23 „ 180 „
 „ 5. 20:30 „ 285 „

Neue verbesserte Construction.
Versandbereit. [520]

Galvanische
Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

| | | | |
|---|-----------------------------------------------------------|-------------------------|---|
| 1 | FR. GRÖBER, LEIPZIG. | C. G. NAUMANN, LEIPZIG. | 1 |
| 2 | Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. | | 2 |
| 3 | CARL GEORGI, BONN. | A. SCHULTZE, ODESSA. | 3 |
| 4 | Buch- und Kunstbinderi von Wilhelm Bärenslein. Berlin. | | 4 |
| 5 | FISCHER & WITTO. | HUNDERTSTROD & FRMS. | 5 |
| 6 | Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. | | 6 |

[14] **Zierow & Meusch, Leipzig.**

Ch. Lorilleux fils aîné
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten. [19]

Cylinderüberzüge:

Pa. engl. Leder
ca. 75 cm. breit, Mk. 4 pro Meter
Gummifilz
ca. 90 cm. breit, Mk. 8 pro Meter
Druckfilz
No. 1 ca. 130 cm. breit, Mk. 8 pro Meter
„ 2 „ „ „ „ 12 „ „
„ 3 „ „ „ „ 14 „ „
„ 4 „ „ „ „ 18 „ „
empfiehlt [65]
Rudolph Becker, Leipzig.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages per Postanweisung aufgenommen. Offerten ist Franko-Marke beizufügen.

Oskar Hensel's patentirter Karten-Anlege-Apparat.

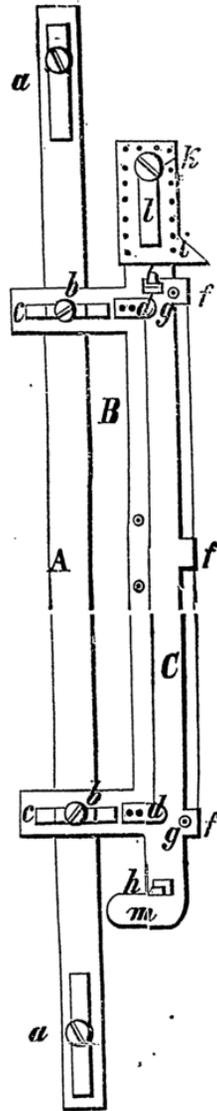
D. R.-P. No. 9983.

Patent-Anmeldungen in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, England, Belgien und Nord-Amerika.

Die wollen, weil der Apparat im Ganzen erfunden ist, deshalb denselben nicht mit Gerechtigkeit betrachten.

Der Preis des Apparats steht zu seiner vorzüglichen Brauchbarkeit in gar keinem Verhältnis.

Anlässlich des Umstandes, daß der Druck und zwar ganz besonders der Buntdruck von Karten sowie der Druck derartiger kleiner Notizen, die nur einen sehr schmalen Rand zum Einlegen übrig lassen, an der Maschine oft Schwierigkeiten, Umstände und Makulatur verursacht, hat es der Unterzeichnete versucht und dieser Versuch ist auch vollkommen geglückt, einen Apparat zu konstruiren, der diese allgemein bekannten Uebelstände beseitigt und eine absolut sichere und genaue Anlage gewährt, so daß man damit im Stande ist, ohne Stecknadeln oder Punktaturen auf Karton oder Papier vielfarbigen Druck mit genauestem Register ohne Schwierigkeit herzustellen. Selbst auf den Liegelldruckpressen wird kaum ein derartiger genaues Register, als mittelst dieses Apparats, erreicht werden können. Jeder der Herren Colegen, welcher sich das Instrument beschafft, wird nach erfolgter Probe bald davon überzeugt sein. Der Apparat ist so konstruirt, daß er mittelst der gewöhnlichen Punkturschrauben an den Punkturlöchern des Sebez- und Duodezformats längs der Greifer angeschraubt und sofort in Gebrauch genommen werden kann, ohne daß man nöthig hat, sich etwa ein Schraubenloch in den Cylinder*) bohren oder Schrauben machen zu lassen. Die Anwendung verursacht absolut keine Umstände und ist höchst einfach, so daß jeder Maschinenmeister bald klar über dieselbe sein wird.



öffnet, und mit der rechten Hand die Anlage der Karte an der Linie f. f. bis an die Marken g. g. zu bewirken, sobald der Druck nachläßt, schließt sich der Apparat durch die Federn d. d. und hält die Karte so lange fest, bis der Apparat durch einen Druck wiederum geöffnet wird. Die Karte kann demnach nirgends herausfallen und beschmutzt werden; außerdem wird der Druck infolge dieses gleichmäßigen Festhaltens sehr sauber sein und kann kein Schmutzen entstehen.

Einige andere Hauptvortheile des Apparats sind die, daß man mittelst desselben nicht nur Karten, sondern auch Papier mit nur einer Petitbreiten weißem Rande drucken kann, was in Punkturen oder Nadeln nicht oder kaum möglich ist.

Der Apparat, mittelst welchem Karten von großen und kleinem Format gedruckt werden können, ist für Maschinen jeder Größe passend hergestellt, aus lackirtem Messing, die Federn aus bestem Uhrfederstahl, gefertigt und kostet incl. Gebrauchsanweisung u. Verpackung Mk. 10.50 gegen Einsendung des Betrages erfolgt Frankozufendung, sonst nur gegen Nachnahme. Hierbei muß ich jedoch bemerken, daß Apparate zur Ansicht nicht gesendet werden; die hier beigefügte Zeichnung und Beschreibung genügt hoffentlich, um jeden der geehrten Herren Colegen von den Vorzügen und der Brauchbarkeit des Apparats zu überzeugen. Sollten über diese letzteren noch Zweifel obwalten, so mögen außer der Bemerkung, daß der Apparat eben infolge seiner Brauchbarkeit in 6 verschiedenen Staaten zur Patentierung angemeldet und hierfür eine nicht unbedeutende Summe aufgewendet worden ist, nachfolgende beiden Gutachten diese Zweifel zu zerstreuen suchen:

Konr. Buchdruckereibesitzer Oskar Hensel in Soltesberg.

bestätigen hierdurch sehr gern, daß der von ihm erfundene Patent-Anlege-Apparat bei einem Versuch in unserer Officin sich auf das Vorzüglichste bewährt hat und ganz besonders bei Farbenbrud durch das genaue und sichere Anlegen, wodurch die oft so störenden Punkturlöcher ganz vermieden werden, zu empfehlen ist. Mittelst Anwendung des Apparats ist es nicht allein möglich, das accurateste Zueinanderstellen der verschiedenen Farben bei schon vorher beschnitzen Karten zu bewerkstelligen, sondern auch bei Schwarzdruck genügt der schmale Raum zum Anlegen und wird gewiß die Anschaffung des Apparates in jeder Buchdruckerei bald mit Freuden begrüßt werden, sind erst die Vorzüge desselben allgemeiner bekannt geworden.

Walzenburg in Schl., 19. Decbr. 1879.

Ferb. Domek's Buchdruckerei (S. Reib.)

Geehrter Herr Hensel!
In der Anlage erlaube mir eine mit Ihrem Apparat gedruckte Karte zu übersenden und kann ich Ihre Erfindung in jeder Beziehung als höchst praktisch empfehlen, was ich auch nach Kräften thun werde.
Friedland, 17. März 1880.
Ihr ergebener
H. Weiprotz.

Herr H. Saary, Buch- und Notizen-druckerei in Elbing, schreibt: Geehrter Herr College! Den Anlege-Apparat habe gestern erhalten und finde derselbe meinen vollen Beifall u. s. w. Ferner theilt mir Herr F. Sahman, Buchdruckerei in Solothurn, Schweiz, folgendes mit: Ich bin im Besitze Ihres Karten-Anlege-Apparates und finde solchen praktisch u. s. w.

Erklärung der einzelnen Theile des Apparats.

- A. Schiene, welche mittelst zwei Punkturschraubchen je mit einem ihrer beiden Enden an einem Punkturloch des Sebez- sowie des Duodezformats längs der Greifer angeschraubt wird.
- B. unterer Theil der Greifvorrichtung.
- C. oberer beweglicher Theil derselben.
- a. Schlitze zum Anschrauben mittelst der Punkturen.
- b. Schrauben zum Versetzen des Greifers der graden Linie.
- c. Schlitze zu demselben Zweck.
- d. d. Federn der Greifvorrichtung.

- f. f. f. Theil, wo die Ein- resp. Anlage erfolgt.
- g. g. drei Stifte (auszusehen ist der mittlere in dieser Zeichnung weggelassen) als Marken zum Anlegen.
- h. h. Lager der Greifvorrichtung.
- i. seitliche Anlegemarke, welche durch
- k. Schraube zu versetzen, und
- l. Schütz hierzu, verstellbar werden kann.
- m. Lappen, zum Öffnen des Apparats mittelst eines Fingerdrucks.

*) Bei solchen Maschinen, z. B. Johannisberger, die nur in der Mitte des Cylinders Punkturlöcher haben, würde man allerdings ein kleines Schraubenloch bohren lassen müssen, was aber keine besonderen Schwierigkeiten verursacht.